

Stiefmütterchen blühen schön

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **13 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stiefmütterchen blühen schön

Warum behandeln wir Stiefmütter so stiefmütterlich? Ihr Image ist mit Stirnrunzeln, bösen Blicken und listiger Rücksichtslosigkeit verunstaltet. Wären wir heutzutage Hexen nicht so gut gesinnt, könnten wir die Stiefmütter mit ihnen vergleichen. Aber eben das geht nicht, Hexen sind wir alle, wenn wir uns auflehnen, wenn wir Gedankenflüge machen und auf Pfosten landen, die zu betreten bis jetzt uns Frauen verboten gewesen sind. Hexen haben in unseren Augen den bösen Blick verloren, nur die magischen Kräfte, um die sie von den Männern beneidet wurden, sind geblieben. Hexen sind wild und unangepasst, unempfindlich und seherisch, erdverbunden und in jeder Lage lebestüchtig.

Aber kehren wir zu den Stiefmüttern zurück. Sie haben den bösen Blick behalten, ihr Ruf hat sich auch im Zeitalter der Elektronik trotz feministischer Tendenzen nicht gebessert. Sie haben den Platz der bösen Hexen eingenommen und verteilen weiterhin Giftäpfel, vernachlässigen die ihnen anvertrauten Kinder und bevorzugen alles Selbstproduzierte. Stiefmutter. Ein Wort, das ungutes Gefühl zurücklässt, das uns an ausgenützte Kinder und an jede Menge Märchen erinnert. Wir denken selten in objektiver Geradlinigkeit an eine Ersatzmutter und erst recht nicht an eine zwar problembeladene, aber aufbaufähige Beziehungsmöglichkeit. An einer Stiefmutter ist vom assoziativ Sprachlichen selten was Aufbauendes, Hilfreiches, Gutgemeintes, Kooperatives, Solidarisches oder Verständnisvolles. Von Stiefvätern wird nur im allgemein verwandtschaftlichen Kontext gesprochen, ohne Unterton. Negatives wird nicht zur öffentlichen Wahrheit, es ist nur im engsten Familienkreis vertretbar. Ähnlich wie Schwiegermütter müssen auch die Stiefmütter von Anfang an die Last der Vorurteile auf sich nehmen. Die begriffslose Gesellschaftsstruktur will es so.

Ein schwieriger Beginn, wenn zuerst ganz besonders deutlich die Güte, das vorbehaltlose Verständnis bewiesen werden müssen. Du darfst nicht bloss nett, bloss sympathisch, bloss objektiv sein. Du musst Gegenbeweise zur feindbildervollen Märchenwelt lie-

fern. Du solltest Dich zuerst rechtfertigen, und dann erst zu reden und zu handeln beginnen. Der denkbar schlechteste Einstieg für eine neue Beziehung. Und die Angst, mit dem bösen, parteiischen, schlechten Ruf fertig zu werden, macht alles noch schwieriger. Solche Angst lähmt und schafft Hürden, wo sonst der Weg mit abgeschliffenen Kieselsteinen gepflastert wäre. Ein Spiel voller diskriminierender Spielregeln, weil es die Sozialgeschichte in ihrem abstempelnden gut-böse-Stammbaum so will.



Die märchenlose Realität

Ich kenne mehrere Stiefmütter. Es sind aufgeschlossene, selbständige, denkende Frauen, die sich ihre zusätzliche Familienrolle nicht selbst ausgewählt haben. Aus Liebe zu ihrem Partner haben sie sein Kind, in einem Fall gleich zwei, mitgeerbt. Die bestehenden Beziehungsschwierigkeiten werden ebenfalls gleich mitgeliefert.

Auch wenn anfangs bestenfalls keine psychologischen Konflikte vorhanden sein müssen, wird die Frau ohne die neunmonatige hormonelle und seelische Vorbereitung Mutter mit allen Verantwortungskonsequenzen, mit Zeiteinbussen und Beziehungs-Fadenspielen. Einerseits will sie ja eine besonders gute Mutter sein, da der Erwartungsdruck von ihr glänzende Leistungen verlangt. Sonst wäre sie ja eine typische Stiefmutter, nicht wahr? Bei jedem Konflikt, der in allen Eltern-Kind-Beziehungen ständig auftritt, und an dem Kinder bei aufbauenden Lösungen wachsen und reifen,

ähnlich wie Erwachsene. Bloss Stiefmütter sollten nicht zu Konflikten Anlass geben, sollten immer zustimmen, niemals verbieten, ständig um ihren Ruf und um Gegenbeweise für vorurteilend verurteilende Tradition besorgt sein. Wie Frauen in männlich beherrschten Berufen sollen auch Stiefmütter doppelt so gut sein, glänzen und ständig ihrer Umwelt und sich selbst beweisen und ausreden, dass frau ja nicht dem Klischee gleicht. Eine untypische Stiefmutter werden!

Was aber, wenn der Blickwinkel, unter dem Stiefmütter betrachtet wurden, bis jetzt ganz einfach zu einseitig gewesen ist? Wann fangen auch Stiefmütter aus der feministischen Szene an, an die Öffentlichkeit zu treten mit ihren Wünschen und Forderungen? Es ist nicht einfach, ein kleines oder halbwüchsiges Kind als Zugabe zum geliebten Mann zu bekommen. Vielleicht hat es Eigenschaften oder Angewohnheiten, die einem nicht passen, die frau als leibliche Mutter gleich von Anfang an zu unterbinden oder anders zu lenken versucht hätte. Und erst recht die verständlichen, einer bestimmten Altersphase des Kindes anzuschreibenden Reaktionen von Abwehr, Bockigkeit, Widerspenstigkeit, Eigensinn, die der Frau die Situation nicht gerade leichter machen. Die Fronten verhärten sich unweigerlich, Gefühle, die nichts mit Liebe zu tun haben, bestimmen den täglichen Umgang. Die Frau ertappt sich immer häufiger dabei, ihre Reaktionen als die der 'bösen Stiefmutter' zu deuten. Oft bleibt ihr nichts anderes übrig, um ihre eigenen Wünsche wenigstens z.T. erfüllt zu sehen, um ihren Lebensraum von den Erwartungen anderer abzugrenzen. Sie sollte verständnisvoll und gütig sein, sich bloss selbst vergessen.

Wenn Gefühle auf die Barrikaden gehen

Was aber, wenn die Stiefmutter die Frechheit hat und eine Feministin ist? Eine Stiefmutter mit dem offenen Anspruch auf Eigenleben, Eigenforderungen und Eigensinn. Und all die-

se Eigenschaften gibt sie öffentlich zu. Sie, die Stiefmütter, werden ja, beim Wochenendeinsatz angefangen, nur selten gefragt, ob sie Lust haben, das Programm nach den Bedürfnissen von halbwüchsigen Kindern zu richten, die sich z.T. durch die Trennungssituation der leiblichen Eltern betroffen fühlen und manchmal gezielte, nervende Extras verlangen. "Wo werde ich schlafen? Es ist ja schliesslich nicht nur Deine Wohnung, sondern auch die meines Vaters, oder? Welches ist also mein Zimmer? Zudem sehe ich Papa so selten, dass ich mit ihm alleine Ferien machen möchte. — Vielleicht werde ich öfters kommen. Es gefällt mir ganz gut bei Euch. — Eigentlich habe ich es toll. Ich habe zwei Paar Eltern. Die meisten anderen Kinder können sich ihre Eltern nicht aussuchen. Ihr gebt mir aber eine Auswahlmöglichkeit..."

Alles wahr, alles berechtigt, und doch mit so vielen Problemen für die Stiefmutter verbunden. Ihre Beziehung zum Partner hat von Anfang an andere Dimensionen als sonstige Paarbeziehungen haben.

Der Vater fühlt sich oft während der Besuchszeit seines Kindes hin und hergerissen zwischen seiner Vergangenheit, der Gegenwart mit dem Kinde und der Anwesenheit der Partnerin. Zur Eigenbefriedigung, als Beweis seiner Liebe zum Sprössling und als Ersatz fürs aufkommende schlechte Gewissen überhäuft er oft das Kind mit sehr viel Zärtlichkeit und Aufmerksamkeiten. Er zieht sich mit dem Kind zurück, bildet mit dem Kind zusammen eine unantastbare Einheit. Der unregelmässige, zeitweise Einfluss des Vaters kann sich punktuell auch negativ auswirken.

Selten versucht sich die leibliche Mut-



ter in die Rolle der Stiefmutter hineinzuendenken. Selten setzt sich jemand mit Bedauern und Rücksichtnahme

mit dem Stiefmutterdasein auseinander. Die Stiefmutter macht die ohnehin schon schwierige Situation noch undurchsichtiger und verwickelter. "Bitte, keine Komplikationen mehr, verhalte Du Dich bloss ruhig und kooperativ, sonst setzt Du noch die eigene Beziehung zum Partner aufs Spiel."

Wenn es ums eigene Kind geht, steht so mancher Vater kompromisslos auf des Kindes Seite. Da kennt er kein Pardon, wird bloss unnötig aggressiv und reizbar. Unsicherheiten werden gerne mit unduldsamer Stärke überspielt. Immer wieder passiert es, dass die Mutter des Kindes ohne nachzufragen über die Freizeit der neu und z.T. unfreiwillig zusammengestellten Familie verfügt. Und in der Stiefmutter wächst die Abneigung gegen das fremde, eindringende Kind, das seine unguuten Gefühle am besten bei der Drittperson Stiefmutter abladet.

Zusammenfassende Gedanken einer Stiefmutter

"Ich erkenne mich nicht wieder, kriege eine Wut auf alle, die mich niemals nach meinen Bedürfnissen fragen. Diese Komplikationen habe ich mir doch anscheinend vorstellen können, als ich die Beziehung zum Vater des Kindes einging. Ich kannte ja die Lage. Wenn ich also nicht klarkomme, ist es meine eigene Schuld. Ich kam ja erst später, als die familiären Würfel gefallen waren. Ich habe niemandem den Vater genommen. Wie muss es dann erst der Frau ergehen, die sich diesen Vorwurf tatsächlich gefallen lassen muss. Die Frau, wegen der der Mann seine erste Frau verlassen hatte. Schweigt sie, weil sie meint, damit die Strafe für ihre 'Schuld' einzulösen? Von dieser Frau heisst es erst recht, sie sei eine Hexe. — Vom Finanziellen schweige ich ganz. Diese kleine Selbstverständlichkeit könnte ja auch zum Anlass nicht geringer Schwierigkeiten genommen werden. Aber eben, es sind ja bloss die Gedanken einer bösen Stiefmutter, die ihrer Bezeichnung mit gelben Katzenaugen und giftiger Zunge Ehre tut. Wenn die starke Einheit Vater— Kind vor mir steht, werde ich sowieso zur machtlosen Furie ohne Einfluss. Aber eben dieses ohnmächtige Selbstverständnis will ich ändern und ein neues Bewusstsein für böse Stiefmütter schaffen."

Katka Räber-Schneider

FRAUZEITIG



Nr. 20 ist ab sofort erhältlich: am Kiosk, im Buchhandel, über die Redaktion.

Ich abonniere die FRAZ für ein Jahr und zahle Fr. 18.- auf PC 80-49646 ein.

.....

 Einsenden an: FRAZ, Postfach 648, 8025 Zürich

Femmedia-Kurse

Sich selbständig machen

Samstagskurs am 31. Januar und 7. Februar in Olten und wöchentlicher Abendkurs vom 16.2. bis 23.3. in Basel

Je länger je mehr streben Frauen heute ihre berufliche Selbständigkeit an. Mittels Referaten und Übungen zum Marketing, zur eigentlichen Marketingstrategie, zur Werbung etc. lernen die Teilnehmerinnen unter der fachkundigen Anleitung einer diplomierten Marketingplanerin ihre berufliche Selbständigkeit optimal zu planen.

Neues Eherecht – Konkubinat

wöchentlicher Nachmittagskurs vom 4./11./18. Februar jeweils von 14.15 bis 16.00 Uhr in Basel

1988 tritt das neue Eherecht in Kraft. Frauen sollten über ihre Rechte Bescheid wissen und sich und ihre Kinder nötigenfalls absichern – unabhängig davon, ob sie verheiratet sind oder im Konkubinat leben. Eine Anwältin erklärt praxisnah die wichtigsten rechtlichen Fragen.